

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 68.

Sonntag den 9. März.

1834.

Bekanntmachung.

Hoher Anordnung zufolge findet gegen das Ende jedes akademischen Halbjahres eine Revision der Universitäts-Bibliothek statt. Demgemäß werden alle diejenigen, welche Bücher aus derselben geliehen haben, nach §§. 25 und 26 der Bibliothekordnung hiermit aufgefodert, diese im Laufe der nächsten Woche, und zwar

vom 10 bis 15. d. M.

zurückzugeben, wogegen sie selbige vom 17. d. M. an gegen neue Empfangsbcheinigungen wieder erhalten können. Leipzig, am 7. März 1834. Die Universitäts-Bibliothek.

Schulnachricht.

Daß heute, am Sonntage Vätare, und künftigen Sonntag Judica die öffentliche Prüfung der Katechumenen bei der Bürgerschule Nachmittags $\frac{1}{4}$ auf 4 Uhr im Bürgerschulsaale stattfinden wird, wird hierdurch bekannt gemacht. Leipzig, am 9. März 1834.

Director D. Vogel.

Die Todtenhand.

(Fortsetzung.)

Die Nähe des unseligen Termins, der seine Wünsche und Hoffnungen stören sollte, und das harte Benehmen des Bruders, konnte wohl einen verzweifelten Entschluß erzeugt haben, und da kein Fremder in dem Hause geschlafen hatte, da, wie Thomas selbst versicherte, die Hausthür am folgenden Morgen noch fest verschlossen gewesen war und er das in der Brust steckende Nordmesser für ein ihm zugehöriges Küchenmesser anerkennen mußte, was blieb da auch den Richtern zu glauben übrig, als daß er des Brudermordes wirklich schuldig sey. Nur konnte niemand begreifen, weshalb man dem Ermordeten die linke Hand abgeschnitten habe; denn die Behauptung des alten Schreibers, daß es jeden Falls geschehen sey, um sich des kostbaren, vielleicht feststeckenden Ringes zu bemächtigen, ward deshalb unwahrscheinlich, weil man übrigens alle vorhandenen Gelder und Papiere unangerührt gefunden hatte. Man hoffte jedoch, dem Mörder, mittelst des Ringes, am sichersten auf die Spur zu kommen, da, nach Angabe des Schreibers, auf der Fassung des köstlichen Rubins die Buchstaben, D. G. R.,

als Anfangsbuchstaben der Namen des Ermordeten (David Gottlieb Mehlhorn) stehen sollten.

Die Untersuchung ging nun ihren Gang. Allein so lange sie auch dauerte und so vorsichtig und einsichtsvoll die Richter auch immer dabei verfahren, es blieb dennoch bei dem bloßen Verdachte gegen den Prediger, und weil dessen zeitheriges, so unbescholten geführtes Leben, weil die Art, mit der er sein Unglück ertrug, und das Zeugniß aller Menschen, die ihn kannten, für seine Unschuld sprach, so wurde er, da man etwas weiteres nicht auf ihn bringen konnte, zwar endlich seiner Haft entlassen, doch mußte der Unglückliche die Kosten der Untersuchung tragen, und ward, bis zum Erweis seiner Unschuld, vom Predigeramte suspendirt, indes man die Pfarrstelle zu Immenhain einem Andern übertrug.

Der alte Schreiber nahm eine Abschrift der sämtlichen Untersuchungs-Acten, um sich damit vor Davids Familie zu rechtfertigen, und reiste mit den beiden Regersclaven nach Surinam zurück.

Während dieser Criminal-Untersuchung hatte die Regierung auch die Erbtheilung der Reinhagenschen Familie fortschreiten lassen. Der väterliche Nachlaß war veräußert, und die eine, auf David

fallende Erbportion ad depositum genommen worden, bis dessen Erben sich als solche beglaubigen und darüber verfügen konnten. Die andere, dem armen Thomas gehörige, ging aber fast gänzlich für Untersuchungskosten auf.

Wer den Prediger kannte, hielt ihn für unschuldig; die Gemeinde beklagte den Verlust des geliebten Lehrers und Freundes; aber seine Geschichte war das Gespräch des Tages geworden, und da viele, vom Scheine getäuscht, dennoch den Stab über ihn brachen, so zog der unglückliche Mann, seine Sache Gott anheimstellend, mit seiner Familie weit hinweg, und kaufte in einem abgelegenen Dörfchen, vom Rest des Vermögens, ein Häuschen, wo er kümmerlich von seiner Hände Arbeit und nur der Erziehung seiner Kinder lebte.

Um diese Zeit brach der große, fast allgemeine Krieg aus, und verheerte Deutschland. Auch Thomas fühlte den Druck der Zeit und ward immer vertrauter mit der Armuth. Über das Schicksal des Vaterlandes ging ihm näher zu Herzen, als sein eignen, und da er selbst in den Kampf nicht mit hinausziehen konnte, so gab er seinem Joseph freudig den Segen, der als Freiwilliger sich in die Reihen der Tapfern zu stellen eilte. Allein der blutige Krieg schritt immer näher; bei einem Gefechte brannte ein Theil des Dorfes und auch Reinhagens Häuschen ab. Joseph fiel auf dem Schlachtfelde bei G. und seine unglückliche Mutter starb vor Schreck und Gram.

So stand denn Thomas, mit dem Herzen voll Liebe und Frömmigkeit, wie ein verstorbener Bettler da, und hatte nichts mehr auf der weiten Welt, als seine holde, liebliche Tochter Uda.

Endlich schlossen die Streitenden wieder Friede. Da wagte es Reinhausen, sich an die Landesregierung zu wenden und ihr seine Schicksale darzustellen.

Er fand Gehör und Theilnahme; denn wie hätte man zu einer so frohen Zeit, wo ja so vielen Sündern vergeben ward, nicht auch einem Unglücklichen wieder aufhelfen wollen, den sein Wandel rechtfertigte und freisprach, obgleich er nicht seine Unschuld vor Gericht beweisen konnte. Man ertheilte ihm daher das erledigte Diaconat zu G., und hier war es, wo wir ihn zuerst kennen lernten.

Es mochten kaum einige Wochen seit dem Tage verstrichen seyn, an welchem Reinhausen die Fremden auf dem Hügel des Schlachtfeldes gesprochen hatte, als ihm ganz unerwartet, und in sehr schmeichelhaften Ausdrücken, die einträgliche Pfarrstelle auf dem Gute

des Generals von W. angetragen wurde. Ein neuer Strahl von Freude glänzte in seinem düstern Blicke auf; nicht das reichlichere Einkommen reizte ihn, jene Stelle anzunehmen, sondern, daß ihm die Menschen wieder vertrauten und nach ihm verlangten, erhob und tröstete sein Herz. Er willigte auch um so freudiger ein, als der kurze Aufenthalt in G. schon manchen Kummer über ihn gebracht hatte. Mehrere junge Bürger dort, welche um die Hand der schönen Uda geworben hatten, waren von ihr, die mit schwärmerischer Liebe an dem Vater hing, gegen den Wunsch desselben, zurückgewiesen worden, und hatten ihre Liebe nun in Haß und Feindschaft verwandelt. Und wo sollte er selbst denn seine Schritte hinlenken, wenn er bei seiner alten treuen Freundin, der Natur, Trost und Stärke suchen wollte, da ihn das Schlachtfeld rings umgab, auf welchem der geliebte Sohn einst verblutete. Mit Dank nahm Reinhausen also den unerwarteten, ja ihm unerklärlichen Ruf an, und reiste, in Begleitung seiner Tochter, nach jenem Dorfe hin, um seine Antrittspredigt zu halten. Die fruchtbare, herrliche Gegend, das schöngebaute, große Dorf, die heitere, geräumige Pfarrwohnung, grüßten sie freundlich, wie die Vorboren einer bessern Zukunft, und der herzliche Empfang der Gemeinde erfüllte ihre gerührten Herzen mit Vertrauen und Zuversicht. Sie fanden eine Einladung auf das Schloß, wo viele Gäste versammelt waren, und wie sah sich Reinhausen überrascht, als er in das Gesellschaftszimmer trat und ihm der General jenen alten Fremden mit den Worten entgegen führte: „Hier, mein lieber Herr Pastor, mache ich Sie mit Ihrem Freunde, dem Präsidenten Grafen R., bekannt. Wenn wir uns beide lieb gewinnen, woran ich nicht zweifle, so haben Sie es der Empfehlung dieses Mannes zu danken!“ Auch der Präsident reichte ihm die Hand, und allen Dank von sich ablehnend, freute er sich herzlich des Wiedersehens und bat Reinhausen, ihn unter seine Freunde zu zählen.

Während sich nun die Männer in ein heitres Gespräch vertieften, erneuerte auch Graf Dietrich, der jüngste Sohn des Präsidenten, eben der Jüngling, welcher mit dem Vater auf dem Hügel des Schlachtfeldes gestanden hatte, seine Bekanntschaft mit Uda. Er hatte den anwesenden Damen, vor Uda's Ankunft, schon so vieles von dem schönen Mädchen gesagt und dabei mit solcher Begeisterung gesprochen, daß die Neugier Aller auf's Höchste gespannt war, und sich in manchem Herzen der stille Vorsatz erzeugte, ein wenig streng über die Fremde richten zu wollen.

Als sie aber endlich so anspruchslos und doch so schön, so bescheiden und doch so unbefangen in die Gesellschaft trat, und in den Unterhaltungen, zu denen man sie absichtlich zog, eine gar seltne Anmuth und Geistesbildung entwickelte, da war kein Gemüth, welches sich nicht innig zu ihr hingezogen fühlte, und Graf Dietrich empfing von allen Seiten das Beständnis, daß er viel zu wenig von ihr gesagt habe.

Die Generalin, welche keine Kinder hatte, schloß das Mädchen beim Abschiede recht mütterlich in die Arme und sagte: „Mein Gemahl hat Ihren Vater gewählt, um einen treuen Freund in ihm zu finden, ich hoffe, in Ihnen finde ich eine treue Tochter, der ich mit Freuden Mutter seyn werde.“

Reinhagen fühlte sich bald glücklich in seiner neuen Lage. Er wurde der herzliche Freund des braven Generals und Uda der Liebling seiner Gemahlin; er sah sich von Allen geliebt und verehrt, und vor einer so heitern Gegenwart traten die alten gräßlichen Bilder der Vergangenheit allmählich in ein tiefes Dunkel zurück.

Das Gut des Generals lag nahe bei der Stadt, in welcher die Landesregierung ihren Sitz hatte. Der Präsident besuchte daher oft seinen alten Freund, und weil Reinhagen jedesmal von der Gesellschaft seyn mußte, so wurde er auch mit diesem immer näher bekannt. Dietrich, der, seit er aus dem Feldzuge zurückgekehrt war, unter der Leitung des Vaters arbeitete, begleitete ihn gewöhnlich, und verlebte dann wohl manche selige Stunde in Uda's Umgang, und so wie die Väter eine immer höhere Achtung gegen einander gewannen, so wurden auch die Gemüther der Kinder immer inniger von der Frühlingssonne des Herzens erwärmt. Dem Präsidenten entging diese aufkeimende Liebe nicht, aber er war auf keine Weise gemeint, sie zu stören. Er liebte diesen Sohn mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit, und weil er den Jüngling, der an den Folgen des Feldzugs und den erhaltenen Wunden fortwährend litt, nur einer zarten, weiblichen Pflege anvertrauen wollte, so meinte er, daß nur ein von Dietrich herzlich geliebtes und wahrhaft wiederliebendes Mädchen die Gattin desselben werden dürfe. Die Frauen seiner ältern Söhne, vornehm geboren und erzogen, liebten seinem Vaterherzen immer fremd, und wenn er dagegen nun oft bemerkte, wie Uda ihren Vater auf den Händen trug, wie sie, aus Liebe zu ihm, Allem entsagte, und er dies Mädchen, mit der reichen Ausstattung der Na-

tur, dennoch in so lieblicher Anspruchslosigkeit vor sich stehen sah, so konnte er sich des Wunsches nicht erwehren, daß sie seine Tochter werden möchte. — Auch Uda vermochte es nicht zu verbergen, daß ihr der Jüngling sehr theuer war; aber je heller die Flamme in seinem Herzen aufschlug, um desto schüchterner zog sich das übrige zurück, ja, sie hatte sogar einmal ein Paar Worte fallen lassen, als sey sie schon verlobt, wobei ihr aber die Thränen aus den Augen gestürzt waren.

So standen die Verhältnisse, als das Schicksal von Neuem eingriff und Alles zerstören zu wollen schien.

(Fortsetzung folgt.)

Stadttheater.

Freitag, den 7. März.

Robert der Teufel, große romantische Oper, von Meyerbeer.

Die heutige Vorstellung erhielt durch die neue Besetzung zweier Rollen ein besonderes Interesse. Die Rolle der Prinzessin sang Mad. Piehl statt Mad. Jost, und die der Alice Dem. Beckár statt Dem. Gerhardt. Der Ersteren mußte es leicht werden, den Anforderungen des Publicums zu genügen, da ihre beiden Vorgängerinnen sich in diesen Partien keiner großen Gunst zu erfreuen hatten. Schon ihre Persönlichkeiten paßten nicht so gut für diese Rolle, als die der Mad. Piehl. Von Spiel kann bei dieser Rolle nur wenig die Rede seyn, im Gesang ließ aber auch Mad. Piehl manches zu wünschen übrig. Eine weit schwierigere Aufgabe war Dem. Beckár zu Theil geworden. Die Rolle, in welcher sie auftrat, ist anerkannt diejenige, welche ihrer Vorgängerin am besten gelang und in welcher sich diese die Gunst des Publicums in einem hohen Grade erworben hat, vorzüglich deswegen, weil sie in dieser Rolle zuerst ein lebendiges Bild entwickelte, welches man bis dahin an ihr noch vermist hatte. Allein Dem. Beckár löste ihre schwierige Aufgabe sehr gut. Ihre reine, metallreiche Stimme, ihre Sicherheit und Anmuth im Gesang, so wie ein der Rolle angemessenes Spiel, welchem nur hie und da etwas mehr Lebendigkeit zu wünschen gewesen wäre, ließen ihre Leistung als eine recht brave und wohlgerundete erscheinen. Wenn die junge Künstlerin fortfährt, ihr schönes Talent mit Fleiß auszubilden, so wird sie bei den ihr von der Natur verliehenen Gaben bald einen bedeutenderen Standpunct einnehmen.

Im Uebrigen gehörte die heutige Vorstellung des Robert nicht zu den besten, selbst Herr Eichberger schien nicht ganz bei Stimme zu seyn. Daher die Kälte des Publicums. K—n.

Redacteur: D. X. Barthaufen.

Vom 1. bis 7. März sind allhier in Leipzig begraben worden:

Sonnabends, den 1. März.

Eine Frau 62 Jahr, Hrn. Heinrich Samuel Hempel's, Bürgers und Kürschnermeisters Ehefrau, in der Reichsstraße; st. an den Folgen der Sicht.

Ein Knabe $\frac{1}{2}$ Jahr, Hrn. Friedrich Wilhelm Keller's, Bürgers und Lohnmarqueurs Sohn, in der Petersstraße; st. an Krämpfen.

Sonntags, den 2. März.

Eine Frau 42 Jahr, Hrn. Johann Karl August Läubner's, Bürgers und Bierschenkens Ehefrau, in der Sandgasse; st. an einer Brustkrankheit.

Eine unverh. Mannsperson 25 Jahr, Karl Friedrich Krause, Stellmachergeselle, im Jakobshospital; st. am Schlagfluß.

Ein Knabe 11 Monat, Hrn. Hubertus Grohmann's, vormal. Bürgers und Schuhmachermeisters hinterlassener Sohn, im Brühl; st. an einer Zahnkrankheit.

Montags, den 3. März.

Ein Mädchen $1\frac{1}{2}$ Jahr, (Posthuma), Johann Gottlieb Flügel's, verabschiedeten Soldatens hinterlassene Tochter, an der Esplanade vor dem Petersthore; st. am Zehrfieber.

Dienstags, den 4. März.

Eine Frau 40 Jahr, Heinrich Wehrmann's, Markthelfers Ehefrau, in der Schloßgasse; st. an einer Brustkrankheit.

Mittwochs, den 5. März.

Eine unverh. Hospitalitin 77 Jahr, Hrn. Johann Karl Griel's, vormal. Accis-Thorsschreibers hinterlassene Tochter, im Johannishospital; st. an Altersschwäche.

Ein Junggeselle 21 Jahr, Hr. Franz Reichmann, Stud. jur., im Jakobshospital; st. am Blutschlag.

Ein Knabe $3\frac{1}{2}$ Jahr, Hrn. Johann Gottfried Erdelin's, vormal. Bürgers und Speisewirths hinterlassener Sohn, in der Fleischergasse; st. an einer Unterleibskrankheit.

Ein Knabe 2 Jahr, Johann Jakob Schmidt's, Markthelfers Sohn, in der Petersstraße; st. an einer Brustkrankheit.

Ein Knabe 7 Monat, Johann Karl Christian Erbe's, Wächters im Rathhause, Sohn, am Markte; st. an einer Zahnkrankheit.

Ein unehel. todtgeb. Mädchen, einer Dienstmagd, Christianen Charlotten Rudolph, aus Blankenhain, Tochter, in der Entbindungsschule.

Donnerstags, den 6. März.

Ein Mann 72 Jahr, Johann Christian Meyer, Handarbeiter, in der Nicolaisstraße; st. an Altersschwäche.

Eine Frau $71\frac{1}{2}$ Jahr, Christian Gottfried Roschmann's, Markthelfers Witwe, in der Johannisgasse; st. an Entkräftung.

Eine Frau $33\frac{1}{2}$ Jahr, Johann Friedrich Schmidt's, Markthelfers Ehefrau, am neuen Kirchhofe; st. an einer Brustkrankheit.

Eine unbekante Mannsperson, ungefähr etliche 30 Jahr, welche am 2. d. M. im Elsterflusse hinter der großen Funkenburg gefunden wurde.

Freitags, den 7. März.

Eine Frau 65 Jahr, Hrn. Johann Friedrich Wilhelm Kraft's, Bürgers, Abergiftens und Hausbesizers Ehefrau, in der Hainstraße; st. an der Brustwassersucht.

Eine Jungfer 19 Jahr, Hrn. Johann Christian Elias Dönicke's, Bürgers, Besizers einer Stein-druckerei und Hausbesizers dritte Tochter, in der Johannisvorstadt (Friedrichsstraße); st. am Nervenfieber.

Ein Knabe 11 Wochen, Hrn. Heinrich Gottlob Groh's, Bürgers und Schuhmachermeisters Sohn, am Raue; st. an Krämpfen.

Ein Mann 52 Jahr, Johann Conrad Hagemann, Einwohner, im Halle'schen Pfortchen; starb am Lungenschlag.

Ein Mann 46 Jahr, Johann August Hunger, Einwohner, in der Reichsstraße; st. an einer Brustkrankheit.

Eine unverh. Mannsperson 23 Jahr, Friedrich August Hugo Burkhardt, Glasergeselle, im Jakobshospital; st. an einer Luftröhrenschwindsucht.

Ein Mädchen $3\frac{1}{2}$ Jahr, Johann Gottfried Fischer's, der Buchdruckerkunst Besizzen Tochter, in der Quergasse; st. an einer Drüsenkrankheit.

12 aus der Stadt. 7 aus der Vorstadt. 1 aus dem Johannishospital. 3 aus dem Jakobshospital. 1 aus der Entbindungsschule. Zusammen 24.

Vom 28. Februar bis 6 März sind geboren:

19 Knaben. 11 Mädchen. Zusammen 30 Kinder, worunter ein todtgeb. Mädchen.

B e k a n n t m a c h u n g.

Zur Aufnahme unter die Externen der Thomasschule, wobei die Zeugnisse der frühern öffentlichen oder besondern Lehrer und der Beweis vollzogener Schutzpockenimpfung erforderlich sind, können die Meldungen von nun an täglich in den Stunden um 11 oder um 3 Uhr geschehen. Die Gesuche aber um eine der sieben erledigten Freistellen auf dem Alumneum sind mit dem Nachweise, daß dieselben durch die Vermögensverhältnisse der Aeltern begründet werden, unter Beifügung gültiger Atteste sowohl über einen ganz gesunden Körper des Knaben und gediebene Schutzpockenimpfung, als über die bisherige Aufführung, den Besitz zum Eintritt in die Gelehrtenschule genügender Vorkenntnisse, und die hinlänglichen Anlagen und Vorbereitungen zum künftlichen Gesange, spätestens am 3. April bei Unterzeichnetem anzubringen und nach angestellten Prüfungen die Entscheidung der Behörde zu erwarten.
Leipzig, am 7. März 1834. Prof. Rost, Rector der Thomasschule.

Theatervorstellung zum Besten der Armen.

Montags, den 10. dieses Monats, wird zum Besten der hiesigen Armen Lessings Emilia Galotti auf hiesigem Stadttheater aufgeführt werden.

Wöchte der hierdurch dargebotene Kunstgenuß, verbunden mit der Freude des Wohlthuns, dieser Vorstellung und ihrem Zwecke die erwünschte Theilnahme sichern! —

Einsatzbillets werden auf dem Comptoir der Herren Preußner und Comp. (Nr. 175 an der Ecke des Marktes und des Barfußgäßchens, eine Treppe hoch), indem Herr G. Preußner die Güte gehabt hat, das Cassengeschäft zu übernehmen, und am Abende der Vorstellung an der Theatercasse, zu gewöhnlichen Preisen ausgegeben. Leipzig, den 1. März 1834.
Das Armendirectorium.

Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 9. März: Lumpaci Vagabundus, oder: Das liederliche Kleeblatt, Zauberpöffe mit Gesang von Nestroy.

* * Den Brüdern, welche am heutigen Stiftungsfeste Theil nehmen, die angenehme Nachricht, daß der Violinvirtuos Panofka (auf seiner Durchreise nach Paris) von mir eingeführt wird und Proben seines schönen Talents ablegen will. Den 9. März. Friedr. Hofmeister.

Haus-Verkauf. Auf der Sandgasse ist ein sich auf 10,000 Thlr. zu 48 verinteressirendes Grundstück nebst Garten für den Preis von 5000 Thlr. sofort zu verkaufen durch
D. Gustav Haubold.

Haus-Verkauf. Auf dem Grimma'schen Steinwege in der besten Lage ist ein Grundstück zu verkaufen beauftragt
D. Gustav Haubold.

Nußholz-Verkauf in Schleußig. Auf dem dasigen Vorwerke liegen drei schöne Eichenstämme, wovon der eine 9½ Elle lang und 34 Zoll dick, der andere 9 Ellen lang und 33 Zoll stark und der dritte 6 Ellen lang und 32 Zoll stark ist. Der größte ist ohne alle Keste. Kauflustige wenden sich an Mad. Frank, oder an meine Tochter Julie Bergk in Schleußig, oder auch an mich selbst. Leipzig, den 5. März 1834. D. Bergk, Ritterstr. Nr. 759.

Verkauf. Havanna, Woodville, Cabannas, Canaster, Maryland und mehrere Sorten Cigarren erhielt und kann solche als gut und billig empfehlen Fr. Schwenicke, im Salzgäßchen.

Verkauf. Zwei gut schlagende Nachtigallen sind auf der Hintergasse Nr. 1217 parterre zu verkaufen.

Zu verkaufen sind blühbare Zwiebeln von Lillium candidum, zu Reudnitz im Garten neben der Schmiede, der Froschburg gegenüber, beim Gärtner Leine.

Anzeige. Alle zur **oriental. Malerei** gehörigen Apparate, als: Chablonenpapier, Pinsel, Griffel von Stahl zum Durchzeichnen, Ausschneidmesser etc., verkauft zu billigen Preisen die
Kunsthandlung von **Pietro del Vecchio**, am Markte.

Kaffeemaschinen nach der Erfindung des Herrn Löff in Berlin, die sich durch ihre Eigenschaften so auszeichnen, daß dem Erfinder ein königl. preuß. Patent ertheilt wurde, sind vorräthig zu haben beim
Klempnermeister Leuthier, Hainstraße, goldne Gans.

Schwarze Herren-Cravatten

in Kofshaar, Leder, Lasting und Seide, in sehr vielen Sorten, mit und ohne Schleifen, empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Gebrüder Tecklenburg, am Markte Nr. 2, neben Auerbachs Hofe.

Anerbieten. Da sich in meiner Unterrichtsanstalt für Kinder in weiblichen Arbeiten diese Ostern wieder einige Stellen erledigen, so ersuche ich die resp. Aeltern, mich auch ferner mit ihrem gütigen Vertrauen zu beehren. Das Honorar beträgt für 12 bis 20 Stunden wöchentlich den Monat nur 8 Gr.

M. W. Hülsen, Hainstraße Nr. 347, dritte Etage.

Capitalgesuch. 5500, 4000, zwei Mal 3000 und 1000 Thlr. auf erste ganz sichere Hypotheken sucht sogleich

D. Gustav Haubold.

An die lieben Habemittel.

Günstlinge Fortunens,
Ohne Entbehrung an Gold und Silber,
Leih't das Viertel vom Hundert
Dem Gottlieb von Geldlos.
In Jahresfrist habt Ihr es wieder. —
Unvermögend ist er nicht, hat schöne Aussichten,
Zwölffmal so viel, als Ihr ihm leih't,
Hat er aufzuweisen — nur nicht in Gold und Silber.
Handschrift schützt Euch, wär' er auch außer dem Vaterland.
Sagt, wo Ihr wohnt, da, wo man's Tageblatt druckt.

Zu kaufen gesucht wird eine wenig gebrauchte, moderne zweispännige Droschke. Darauf bezügliche Adressen sind bei Herrn Tabakfabrikant Heyne, Sandgasse, unweit des Kofplatzes, oder in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Gesucht wird ein gesunder, kräftiger Gartenbursche, der Lust zu arbeiten hat und sich mit guten Zeugnissen legitimirt. Man meldet sich bei

Friedr. Hofmeister.

Gesucht wird zur nächste Ostern ein Marqueur, welcher vorzüglich gut Billard spielen kann. Zu melden bei Herrn Manick auf dem Thonberge bei Leipzig.

Dienstgesuch. Eine mit guten Attesten versehene Köchin wünscht nächste Ostern einen Dienst zu erhalten. Zu erfragen bei Herrn Schuhmachermeister Krabmann in Hohmanns Hofe.

Dienst-Anerbieten. Ein Mädchen von 26 Jahren, welches früher in Frankfurt a. M. zur größten Zufriedenheit ihrer Herrschaften, laut Zeugnisse, servirte, sowohl in der Küche, als auch in weiblichen Arbeiten nicht unerfahren ist, sucht sofort ein Unterkommen, und würde sich auch mit geringem Gehalte begnügen. Näheres durch die Commissions- und Versorgungs-Anstalt von J. F. Schmidt, Brühl, rother Stiefel.

Dienst-Anerbieten. Sollte eine Herrschaft noch zu Ostern eines zu Kindern passenden Dienstmädchens benöthigt seyn, so beliebe man sich auf den neuen Kirchhof Nr. 299, 2 Treppen hoch, zu bemühen.

Gesucht wird für kommende Jubilate- und Michaelis-Messen eine Messwohnung (nicht für Kaufleute) von zwei Stuben mittler Größe, mit Alkoven, wenigstens an einer dieser Stuben, und wo möglich mit einem Vorzimmer als Eingang zu beiden Stuben, in dem frequentern Theile der Stadt, nicht höher als zwei Treppen hoch. Anträge beliebe man im Comptoir von C. A. Bassenge, in der Reichstraße Nr. 398, im ersten Stock, abzugeben.

Wohnungsgesuch. Von Ostern an wünscht man auf's Jahr maßfrei zu ermiethen: ein gutes helles Zimmer mit daran stoßendem geräumigen Schlafgemach, ohne Meubles, im zweiten oder dritten Stockwerk, im Preise zu etwa 40 Thlr., bei anständiger Familie, für einen soliden Beamten. Dazu Holz- und trockner Bodenraum zu Verwahrung überflüssigen Geräths. Schriftliche Auskunft ist abzugeben in der Expedition des Herrn D. Puttrich, Brühl, Krafts Haus, 3 Treppen hoch.

Logisgesuch. Es wird von zwei stillen pünktlich zahlenden Leuten ein Logis von circa 3 Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör gesucht, jedoch wo möglich nicht höher als 2 Treppen, und am liebsten in der Reichstraße oder deren Gegend. Der Einzug könnte nöthigenfalls bis Pfingsten verschoben werden. Deshalbige Anerbietungen unter R. befördert die Exped. d. Bl.

Logisgesuch. Eine einzelne Dame sucht zu kommende Ostern ein Logis von Stube und geräumiger Kammer bei einer anständigen Familie, wo möglich in der Grimma'schen, am liebsten aber in der Petersvorstadt. Das Nähere im Gerölbe Nr. 1187.

Miethgesuch. Für nächste Jubiläummesse wird ein geräumiges helles Verkauflocal nebst einer Kammer in einer guten Lage zu miethen gesucht. Zu erfragen in der alten Burg Nr. 1032, beim Einnehmer Pfeiffer.

Zu miethen gesucht wird eine geräumige trockne Niederlage durch
Weinich & Comp.

Vermiethung. An der Rosenthaler Brücke, in Herrn Krügers Hause Nr. 1073, ist eine Stube nebst Kammer an ein einzelnes solides Frauenzimmer zu vermieten. Näheres zwei Treppen hoch vorn heraus zu erfragen.

Vermiethung. Kommende Ostern und folgende Messen sind auf dem Brühl Nr. 487 in der ersten Etage zwei Stuben als Waarenlager oder Messlogis zu vermieten. Das Nähere daselbst 2 Treppen hoch.

Vermiethung. Eine Stube und Kammer mit Meubles und angenehmer Aussicht ist an ledige Herren zu vermieten auf der Quergasse Nr. 1252. Näheres bei dem Lohnkutscher Moosdorf daselbst.

Vermiethung. Einige kleine Familienwohnungen sind von Ostern an zu vermieten durch
Adv. Beuthner, in Nr. 1080.

Vermiethung. Eine Stube nebst Meubles in Nr. 610 der Grimma'schen Gasse ist zu Ostern billig zu vermieten und 4 Treppen hoch daselbst zu erfragen.

Vermiethung. Stube und Alkoven als Sommer- und Winterlogis, nebst Gartenvergnügen, in angenehmer Lage, soll an Herren von der Expedition oder von der Handlung vermietet werden, oder auch als Absteigequartier, wozu noch eine Bedientenstube und Pferde stall dazu gegeben werden kann. Das Nähere Nr. 869 beim Hausmann.

Vermiethung. In Gerhards Garten sind noch einige recht gut gelegene Gärtchen zu vermieten, worüber das Nähere beim Gärtner ertheilt wird.

Zu vermieten sind zwei Sommerlogis, eine halbe Stunde von Leipzig. Zu erfahren in der Petersstraße Nr. 59 parterre.

Einladung. Morgen, Montag, den 10. März, kann ich meinen werthgeschätzten Gästen und Gönnern mit gepökelten Schweinsknöcheln und Rößen bestens aufwarten und bitte um geneigten Zuspruch.
Liebner, im Kohlgarten, weiße Taube.

Empfehlung. Mit ganz feinen Oster-Fladen und andern Sorten Kuchen empfehle ich mich bestens; auch zeige ich zugleich an, daß heute, den 9., und morgen, den 10. dieses, zum letzten Male Spritzkuchen zu haben sind. Brandvorwerk, den 9. März 1834.
W. Triebel, Kuchenbäcker.

Verloren ward den 5. d., wohl auf der Petersstraße, ein Schuh, den der Finder in Nr. 118 derselben, erstes Stock, gegen Belohnung abgeben möchte.

Verloren wurden von einem armen Diensthoten am Abend des 6. d. M. vom äußern Petersthore bis zur Esplanade ein Paar wenig getragene blaue Tuchbeinkleider. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen 1 Eblr. Belohnung beim Hausmann in Nr. 33 abzugeben.

Verloren wurde am vergangenen Dienstage in den Mittagsstunden zwischen dem Grimma'schen Thore und Petersthore eine tombacne Uhr. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung in der Ulrichsgasse in Nr. 965 abzugeben.

Verloren wurde gestern, den 8. März, ein goldner Ohrring von mittler Größe, von Reichels Garten über den Thomaskirchhof durchs Gässchen bis auf den Markt. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine angemessene Belohnung abzugeben bei dem Hausmann Stöhr in Reichels Garten.

Verloren: Mittwoch Abend, den 5. März, wurde von der Reichsstraße bis in das Hotel de Pologne ein schwarzes Umband mit Schloß von weißen Steinen verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen angemessene Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

Abhanden gekommen ist am 7. dieses ein weißer dickhärtiger Spitz männlichen Geschlechts. Wer ihn in Nr. 1262 beim Gärtner zurückbringt, erhält ein gutes Trinkgeld.

Vertauscht wurden an vergangener Mittwoch, d. 5. d. M., Abends im Hotel de Pologne ein Paar Stiefeln, besonders kenntlich an den in den Absatz gearbeiteten Sporenkapseln. Dem derzeitigen Besitzer derselben wird gerathen, sie daselbst gegen die feinigern abgeben zu lassen.

Aufforderung. Alle Diejenigen, welche an die unter der Firma von Ischek & Krinitz allhier bestandene, jetzt aufgelöste, Forderung noch Zahlungen zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, ihre diesfalligen Verbindlichkeiten binnen vier Wochen, von heute an, an den Unterzeichneten zu erfüllen. Leipzig, am 3. März 1834. Ado. Einert.

Aufforderung. Wenn der Mehrer, Ist und gewesene C. St.... nicht den mir schuldigen Miethzins bezahlt, so wird er gerichtlich dazu angehalten werden. L—nn.

Gegen-Antwort auf Nr. 66 des Tageblatts. Ich genehmige, daß Herr Springer das Publicum auffordert, sich bei ihm von seinen Rechten zu überzeugen, bitte aber, sich die Loose 4ter und 5ter Classe, auf welchen sein Schuldrest verzeichnet, bei ihm zeigen zu lassen, wonach die §§. 4. 5. 11. und 12. des Lotterieplans entscheiden. Der Subcollecteur.

Erwiederung auf Nr. 66 des Tageblatts. Die Beantwortung des Herrn S. kann nicht genügen. Es war nicht die Rede davon, ob Herr S. oder ein Anderer Rechte habe, worüber hohe Landes-Direction bloß entscheiden kann; sondern davon: ob eine Lotterie-Direction das Recht haben könne, Loose, die sie ausgegeben und wofür sie Einlage bezogen, während der Ziehung zu vernichten, worüber man Belehrung erwartet. Einer für Viele.

O! M. E. I. N. U. N. G.

Diese Phantasie kommt von den b—n Musici.

Der ale Dietrich.

Familien-Nachricht. Die diesen Morgen um 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem muntern Mädchen zeigt Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an
Leipzig, den 8. März 1834. D. J. E. Löwe.

Thorzetteln vom 8. März.

Von gestern Abend 5 bis heute früh 7 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Hr. Gutsh. v. Alvensleben, v. Magdeburg, im S. de Bav. Auf der Dresdner Diligence: Hr. Kfm. Wäbert, von Dresden, pass. durch, u. Hr. Candidat Schubert. Die Dresdner reitende Post.

Halle'sches Thor.

Hr. Kfm. Weber, v. Sangerhausen, im Blumenberge. Hr. Kfm. Franke, v. Bremen, im Hotel de Baviere. Hr. Gastw. Söbel, v. Dronienbaum, im g. Ringe. Hr. Kfm. Bollbeding u. Hr. Kofhbr. Beygang, v. hier, v. Frankfurt a/D. u. Dessau zurück. Auf der Magdeburger Post, 12 Uhr: Hr. Commis Jäger, v. Magdeburg, in Nr. 114. Auf der Halberstädter Gilpost, 14 Uhr: Mad. Wappler, v. hier, v. Magdeburg zurück, u. Hr. Lieut. v. Lindemann, in preuß. Diensten, v. Magdeburg, bei Wappler.

Kanstädter Thor.

Hr. Kfm. Preiße, v. Mühlhausen, in der Sonne. Hr. Reg.-Rath Pfeiffer, v. Merseburg, im S. de Saxe. Der Frankfurter Post-Packwagen, um 5 Uhr.

Peterssthor.

Hr. Kfm. Schneider u. Hr. Gastw. Pinkert, v. Weiffensels, passiren durch. Hr. Schwarz, v. Schweifingen, Hr. Kerner, v. Prag, u. Hr. Abeles u. Weil, v. Neuzettisch, in der Tanne.

Hospitalthor.

Hr. Kfm. Albrecht, v. Döbeln, im Schwane. Hr. Kfl. Richter u. Spangenberg, v. b. v. Altenburg zurück. Hr. Pölgreis. Groh, v. Berlin, passirt durch.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

Halle'sches Thor.

Hr. Kfm. Fromm, v. Potsdam, passirt durch.

Kanstädter Thor.

Die Hamburger reitende Post, um 7 Uhr. Hr. SDGRath Kühne, v. Berlin, passirt durch.

Hospitalthor.

Auf der Annaberger Post, 18 Uhr: Hr. Kfm. Voigt und Hr. Musikus Grenser, v. hier, v. Chemnitz zurück, und Hr. Kfm. Köppmann, v. Deberan, im Einhorn. Grimma'sches und Peterssthor: Vacant.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

Grimma'sches Thor.

Hr. Kfm. Bayerhofer u. Hr. Regoc. Reckzigel, v. Frankfurt a/M., passiren durch. Hr. Kfm. Eßler, v. Weiffen, bei D. Becker. Mad. Berger u. Thorschmidt, v. hier, v. Dresden zurück. Dem. Kaiser, v. Dresden, bei Grämer.

Halle'sches Thor.

Auf der Berliner Gilpost, 11 Uhr: Hr. Commis Stölzner, v. Berlin, in St. Berlin, Hr. Lieut. Michailow, in russ. Diensten, v. Mitau, u. Hr. Candidat Reinholdt, v. Chemnitz, passiren durch. Auf der Braunschweiger Gilpost, 12 Uhr: Hr. Kfm. Menckheim, v. hier, v. Hamburg zurück, und Hr. Expediteur Lühr, v. Lüneburg, im Kranich.

Kanstädter, Peters- und Hospitalthor: Vacant.

Von Nachmittag 2 bis Abends 5 Uhr.

Kanstädter Thor.

Die Frankfurter reitende Post, um 2 Uhr. Mad. Weigelt, Kreis-Steuerinn. Gattin, v. Raumburg, im Adler.

Grimma'sches, Halle'sches, Peters- und Hospitalthor: Vacant.

Druck und Verlag von verw. D. F. St.